

# Regierungsratsbeschluss

vom 29. August 2023

Nr. 2023/1345

## Beiträge an Projekte der Entwicklungshilfe für das Jahr 2023

---

### 1. Ausgangslage

Die Grundlagen zur Ausrichtung von Beiträgen an Projekte der Entwicklungshilfe finden sich in RRB Nr. 3069 vom 21. Oktober 1987, RRB Nr. 1802 vom 25. August 1998 und RRB Nr. 1402 vom 21. September 2021. Das jährlich zur Verfügung stehende Budget beträgt Fr. 100'000.00 und wird vollumfänglich aus den Mitteln des Swisslos-Fonds finanziert. Mit der Ausarbeitung der Unterstützungsvorschläge ist die Abteilung Swisslos-Fonds beauftragt. Bei der Auswahl der Projekte werden die geltenden Kriterien berücksichtigt:

#### **Verbesserung der kulturellen Situation**

Es werden in erster Linie Projekte unterstützt, die eine Alphabetisierungskampagne auslösen, weiterführen oder im Rahmen übergeordneter Zielsetzungen fördern sowie eine kulturelle Zusammenarbeit ermöglichen.

#### **Verbesserung von beruflichen Kompetenzen**

Es werden Projekte unterstützt, die eine Verbesserung der beruflichen Kompetenz, vorrangig in den Bereichen Landwirtschaft und Hygiene bewirken. Schwerpunktässig ist die Ausbildung der Menschen in den unterstützten Gebieten anzustreben.

#### **Verbesserung der Situation der Frauen**

Es werden Projekte unterstützt, die zum Ziel haben, die Situation der Frauen in den betroffenen Gebieten in wirtschaftlicher, beruflicher, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht zu verbessern.

#### **Kontinuität**

Es werden Projekte bevorzugt, die eine längerfristige Perspektive besitzen. Ein mögliches Ziel ist es, dass sich Beziehungen zwischen den Projektträgerschaften aus dem Kanton Solothurn und den Menschen im betroffenen Gebiet entwickeln.

### 2. Erwägungen

#### 2.1 Projekt «Espace Sûr - Bildungsprojekt für Frauen in Haiti» der Stiftung Horyzon, Olten.

Haiti gilt als das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Alle staatlichen Institutionen sind nahezu zusammengebrochen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 14 %, während mehr als 70 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben. Insbesondere Mädchen und junge Frauen sind von Armut betroffen. Ohne Ausbildung ist es für sie praktisch unmöglich, sich von der Armut zu befreien. Hinzu kommt, dass Gewalt gegen Frauen weit verbreitet ist. In Haiti gibt es keine spezifischen Gesetze gegen häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung oder andere Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Das Projekt «Espace Sûr - Bildung für Frauen in Haiti» bietet Mädchen und jungen Frauen aus den Slums von Port-au-Prince einen sicheren Ort, wo sie Nachhilfeunterricht, psychologische Unterstützung, Kurse in Selbstachtung, Hygiene, Ernährung, sexueller Gesundheit, geschlechterspezifischer Gewalt, Rechte und Umwelt, Bewerbungstraining sowie eine warme Mahlzeit bekommen. Die schulischen Leistungen der Mädchen, die ihren Alltag im von Gewalt geprägten Umfeld bestreiten müssen, sind oft schwach. Im Projektbereich «Safe Space» erhalten die Mädchen Nachhilfeunterricht im Bereich Lesen und Schreiben. Im Projektbereich «Leadership Academy» setzen sich die jungen Teilnehmerinnen mit ihren beruflichen Perspektiven auseinander. Durch Bewerbungstraining lernen sie, wie sie einen Lebenslauf aufsetzen, Stellen suchen und sich darauf bewerben können. Es werden ihnen finanzielle Kompetenzen und Grundlagen zur Unternehmensgründung vermittelt. Die Teilnehmerinnen sind durch das erworbene Wissen in ihren Fähigkeiten bestärkt, sich eine finanzielle Unabhängigkeit zu ermöglichen. Beide Projektbereiche fördern die Mädchen und jungen Frauen so, dass sie ihren Alltag besser bewältigen können. Den Mädchen werden praktische Lebenskompetenzen beigebracht und sie werden in den Bereichen Bildung und Gesundheit unterstützt.

Das Projekt «Espace Sûr - Bildungsprojekt für Frauen in Haiti» wurde bereits im Jahr 2022 mit einem Beitrag unterstützt. Im Sinne der Kontinuität soll die Weiterführung des Projekts auch im Jahr 2023 finanziell begleitet werden.

## 2.2 Projekte «Aufbau einer medizinischen Grundversorgung in den Gemeinden der Maya» und «Bau einer Trinkwasserversorgung in den Gemeinden der Maya» des Vereins Pro Indígena, Solothurn.

Im Süden Chiapas und in der Grenzregion von Guatemala sind ein grosser Teil der Bevölkerung ehemalige Gewaltflüchtlinge. Im guatemaltekischen Bürgerkrieg wurden im Verlauf von 36 Jahren mehr als 200'000 Menschen getötet. Die indianische Hochlandbevölkerung, die am meisten unter der Gewalt und der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit zu leiden hatte, flüchtete über die Grenze in den Süden von Mexiko nach Chiapas. Die aktuellen und drängenden Probleme der indigenen Bevölkerung sind vor allem die Erosion, die Armut, die Gesundheitsversorgung, die Militarisierung, die zunehmende Gewalt als Folge des Drogenhandels sowie die Emigration der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Norden. Die Kindersterblichkeit liegt im Durchschnitt des Lands bei 22 von 1'000 Kindern und bei 75 von 1'000 Kindern bei der indigenen Bevölkerung. Die Müttersterblichkeit trifft besonders die wirtschaftlich armen Frauen und hat als Ursachen die ungenügende ärztliche Versorgung, Unter- und Mangelernährung, familiäre Gewalt und frühzeitige unerwünschte Schwangerschaften. In der indigenen Bevölkerung sterben 117 Frauen pro 100'000 Geburten.

Das Projekt «Aufbau einer medizinischen Grundversorgung in den Gemeinden der Maya» beinhaltet die Unterstützung der Mutter-Kind-Gesundheit durch Ausbildung und Befähigung von lokalem Personal und die Ausbildung und Begleitung der traditionellen Hebammen. Zudem wird die Unterstützung in der Ausbildung und Befähigung von praktischen Zahnärztinnen und Zahnärzten, Bau von Latrinen und von Holz sparenden Kochherden und den Anbau von Gemüse und Heilpflanzen in den Hausgärten angeboten. Im Rahmen des Projekts «Bau einer Trinkwasserversorgung in den Gemeinden der Maya» ist der Bau von drei Wasserversorgungsleitungen für 365 Haushalte geplant. Die Gemeinde Ixtenam liegt in den Bergen und hat 2'000 Einwohnerinnen und Einwohner, die den Maya angehören. Nach Regenfällen ist die Zufahrt über die steile Strasse unpassierbar und häufig durch Erdbeben unterbrochen. Die aktuelle Quelfassung der Gemeinde liegt ausserhalb des Dorfs und hat genügend Kapazität, um während eines ganzen Jahres die Gemeinde mit Wasser zu versorgen. Das Problem ist die fehlende Speichermöglichkeit, weshalb ein grosser Teil des Wassers verloren geht. Die Versorgung soll durch den Bau eines Reservoirs verbessert werden. Die Quelfassung bleibt bestehen und wird mit einer Transportleitung mit einem neuen Reservoir verbunden. Ab dem Reservoir sind drei Versorgungsleitungen in die Nähe des Dorfs geplant.

Der Verein Pro Indígena unterstützt die indigene Bevölkerung Lateinamerikas in ihrem Prozess der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Selbstbestimmung und leistet Hilfeunterstützung in langfristig angelegten Projekten, um demokratische Organisationsstrukturen in den Dörfern und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu fördern. Der Schwerpunkt von Pro Indígena liegt in basisbezogenen Gesundheits- und Ausbildungsprojekten in Gegenden mit mehrheitlich indigener Bevölkerung.

### 2.3 Projekt «Ausbau Partnerschule der Kamutanga Provinz Kasayi, Demokratische Republik Kongo» des Vereins Betu Abue, Solothurn.

Seit 1999 unterstützt die Schule Brühl ihre Partnerschule in Kamutanga in der Demokratischen Republik Kongo in Zusammenarbeit mit der Kooperative Bidiep Bidiep, welche seit 1992 die Dörfer in der Umgebung von Kamutanga in ihrer Entwicklung begleitet. Im Sommer 2009 wurde der Verein Betu Abue gegründet, um die Aktivitäten und die Öffentlichkeitsarbeit zugunsten der Partnerschule zu erweitern und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Verein pflegt und fördert den kulturellen und pädagogischen Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern der UNESCO-assoziierten Schule Brühl Solothurn und der Partnerschule in Kamutanga.

Die Unterstützung der Partnerschule in Kamutanga zielt vorrangig darauf ab, dass die Mädchen in den Unterricht geschickt werden. Etwa 95 % der Mädchen in der Region Kamutanga besuchen mittlerweile die sechsjährige Primarschule und die anschliessende dreijährige Oberstufe. Weitere drei Schuljahre bis zur Matura besuchen rund 80 % der Mädchen. Vor dem Engagement des Vereins besuchten rund 60 % der Mädchen eine Schule und vor der Gründung der Kooperative Bidiep Bidiep nur 10 - 20 %. Die 2003 von der Kooperative Bidiep Bidiep gegründete Berufsschule bietet Lehrplätze für handwerkliche Berufe an sowie seit 2010 ein Seminar für die Ausbildung von Lehrpersonen.

Der Verein Betu Abue verbessert in Zusammenarbeit mit der Kooperative Bidiep Bidiep langfristig die Situation in der Schulbildung, die gesundheitliche Versorgung und die Gleichstellung der Frauen in Kamutanga.

### 2.4 Projekte «Verbesserte Inklusion HIV-infizierter Frauen und Kinder» und «Früherkennung einer Behinderung bei Kindern» auf Roatan des Vereins SWHO Schweiz, Grenchen.

Honduras ist eines der ärmsten Länder in Lateinamerika. Die beiden Projekte werden in Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen RBC Insular Roatan und Familias Saludables durchgeführt. Das Personal besteht ausschliesslich aus lokalen und internationalen Freiwilligen. Familias Saludables betreibt Testkliniken für schwangere Frauen, weist Müttern, die mit HIV oder AIDS leben, geschulte Hausbesuche zu, bietet Aufklärung für die Öffentlichkeit und palliative Schulungsdienste an. Es werden Säuglingsnahrung, Medikamente und eine Vielzahl von Hilfsgütern für Familien zur Verfügung gestellt, die mit dieser Krankheit zu kämpfen haben. RBC Insular bildet Gemeindehelferinnen und -helfer aus, die in entlegene Orte fahren, um die Bewohnerinnen und Bewohner über die Ursachen vermeidbarer körperlicher Behinderungen aufzuklären. Menschen, die bereits eine körperliche Behinderung haben, unterstützen sie im Umgang damit.

Der Verein SWHO Schweiz begleitet und unterstützt die Projekte langfristig mit dem Ziel, Freiwilligenarbeit und Praktika in Honduras anzubieten und damit auch den kulturellen Austausch und ein besseres Verständnis verschiedener Gesellschaftsformen zu fördern.

### 2.5 Projekt «Ausbau Schulbildungsprojekt in Indien» der Stiftung Usthi, Jona.

Knapp ein Drittel der Menschen in Indien leben in multidimensionaler Armut. Sozial und wirtschaftlich benachteiligte Familien sind daher allzu oft nicht in der Lage, die Kosten für den

Schulbesuch ihrer Kinder aufzubringen. Problematisch ist auch die Qualität der Schulbildung, da das indische Bildungssystem weitgehend auf das Auswendiglernen von Inhalten fokussiert ist. Die Schulklassen sind oft sehr gross, sodass meist wenig Zeit für Fragen bleibt und auf die Unsicherheiten der Kinder nicht ausreichend eingegangen werden kann. Die Wohnverhältnisse der von Armut betroffenen Familien sind insbesondere in Grossstädten oft beengt und als Ort zum Lernen nicht ideal. Aufgrund fehlender Perspektiven in ländlichen Gegenden strömen täglich unzählige Menschen in die urbanen Zentren. Kinder, die sich mangels Beschäftigung und familiärer Fürsorge in den Strassen der Städte herumtreiben, laufen Gefahr, Menschenhändlern zum Opfer zu fallen, welche sie ins Sexgewerbe oder als billige Arbeitskräfte verkaufen.

Das Projekt «Ausbau Schulbildung in Indien» bietet Kindern eine Perspektive für ihre Zukunft. Durch Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe erhalten sie ein solides Fundament für ihre Zukunft und bessere Chancen, sich aus der Armut zu befreien. Die Kinder sind in Schulen eingeschrieben und brechen nicht während des Jahres die Schule ab. Den Kindern wird ein motivierender und sicherer Raum zum Lernen geboten. Neben einer Schulbildung erhalten sie Zugang zu sauberem Trinkwasser, bekommen eine warme Mahlzeit und können sich kindgerecht entwickeln. Durch regelmässige Gesundheitschecks wird zudem sichergestellt, dass die Gesundheitsversorgung der Kinder gewährleistet ist. Der Schulbesuch verhindert zudem, dass die Kinder sich auf der Strasse herumtreiben und schützt sie damit vor Menschenhandel.

Das Projekt «Ausbau Schulbildungsprojekt in Indien» wurde bereits im Jahr 2022 mit einem Beitrag unterstützt. Im Sinne der Kontinuität soll die Weiterführung des Projekts auch im Jahr 2023 finanziell begleitet werden.

## 2.6 Projekt «Hebammen für Parbatipur» des Vereins Women's Hope International, Bern.

Viele Frauen in Bangladesch können aufgrund ihrer ökonomischen Situation sowie der niedrigen sozialen Stellung von Mädchen und Frauen keine Ausbildung machen. Die meisten Familien investieren eher in die Ausbildung ihrer Söhne. Mädchen und junge Frauen werden in der Regel früher aus der Schule genommen, um sich um ihre jüngeren Geschwister zu kümmern oder im Haushalt mitzuhelfen.

Das Projekt «Hebammen für Parbatipur» beinhaltet die Hebammenausbildung an einer von der langjährigen Partnerorganisation Learning and Training Centre (LAMB) geführten Bildungsinstitution in Parbatipur, im Nordwesten von Bangladesch. Marginalisierten Frauen aus einkommensschwachen Familien wird das Hebammenstudium am LAMB ermöglicht. Lehrpersonen der Bildungseinrichtung erhalten kontinuierliche Weiterbildungen, um in ihrem Unterricht die neusten fachlichen Erkenntnisse weitergeben zu können. Das lokale Projektteam trifft sich zudem mit Vertretungen der Regierung und anderen Gesundheitseinrichtungen, um die Zusammenarbeit bestmöglich zu gestalten. Nach Abschluss der Ausbildung können die Absolventinnen als qualifizierte Hebammen einen wichtigen Beitrag an die Verbesserung der Mütter- und Säuglingsgesundheit ihrer Region leisten. Zudem sind die Hebammen ermächtigt, sich ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und ein finanziell unabhängiges Leben zu führen. Das Projekt wird im Teildistrikt Parbatipur im Nordwesten von Bangladesch umgesetzt. Ungefähr 300'000 Menschen leben in Parbatipur, darunter auch indigene Gruppen und vertriebene Gemeinschaften aus dem grenznahen Ausland.

Der Verein Women's Hope International setzt sich dafür ein, dass Mädchen und Frauen ihr Recht auf ein gesundes und selbstbestimmtes Leben wahrnehmen können. Zusammen mit lokalen Partnerorganisationen und Gemeinschaften fördert sie in vier Projektländern in Afrika und Asien den Aufbau und Ausbau von medizinischen Grundleistungen rund um Schwangerschaft und Geburt.

## 2.7 Projekt «Finanzielle Unterstützung für die von Menschenhandel betroffenen Frauen und Kinder in Nepal» des Vereins RIDS-Switzerland, Reitnau.

Frauen und Kinder sind in Nepal besonders gefährdet, in die Fänge des Menschenhandels zu geraten. Junge Mädchen werden oft mit falschen Versprechen über Bildung oder Arbeit aus den eher ländlichen Regionen von Nepal in die Grossstädte gelockt und fallen dort dem Menschenhandel zum Opfer. Den Familien der Opfer stehen nur geringe finanzielle Mittel und soziale Kompetenzen zur Verfügung, um betroffene Angehörige aus den Fängen des Menschenhandels zu retten.

Das Projekt unterstützt Kinder von Überlebenden des Menschenhandels und Kinder, die einem hohen Risiko ausgesetzt sind, in Kathmandu in die Fänge des Menschenhandels zu geraten. RIDS-Switzerland arbeitet mit der lokalen nepalesischen Institution Asha Nepal zusammen, deren Projekte bis zu 80 Kinder umfassen, die erfolgreich in ihre Familien und Gemeinden reintegriert wurden. Die laufende Bildungsunterstützung soll den finanziellen Druck mindern, der die Mütter zurück in die Situation des Menschenhandels treibt. Das Projekt sichert das Recht auf Zugang zu Bildung, indem es alle Schulkosten und die damit verbundenen Aktivitäten für eine nachhaltige Wiedereingliederung abdeckt. Durch die Gewährleistung von Bildungschancen für die Opfer des Menschenhandels und deren Kinder geht das Projekt gegen den generationenübergreifenden Kreislauf der Ausbeutung vor.

Die von RIDS-Switzerland durchgeführten Projekte beziehen die lokale Bevölkerung mit ein, ermitteln ihre Bedürfnisse und entwickeln die geeignetsten Lösungen. Die Nachhaltigkeit und die Stärkung der lokalen Bevölkerung stehen im Mittelpunkt aller Projekte, die RIDS-Switzerland entwickelt und unterstützt.

## 2.8 Projekt «Tageszentren für Frauen auf der Flucht auf Lesbos und Athen» des Vereins SAO, Würenlos.

Jede zweite Person auf der Flucht ist eine Frau, ein Mädchen, eine Schwangere, eine allein flüchtende Mutter oder eine entwurzelte ältere Frau. Frauen sind vor, während und nach der Flucht geschlechtsspezifischen Risiken wie sexueller Gewalt, Zwangsprostitution und Menschenhandel ausgesetzt. Auch Flüchtlingslager bieten häufig weder angemessenen Schutz noch Infrastrukturen für die spezifischen Bedürfnisse von Frauen.

Das Projekt bietet zwei auf traumatische Erlebnisse spezialisierte Tageszentren für geflüchtete Frauen und ihre Kleinkinder in Griechenland an. Es handelt sich um das Bashira Centre auf Lesbos und um das Amina Centre in Athen. Mit dem Programm «Back on Track» werden die Klientinnen zusätzlich auf ihrem weiteren beruflichen Weg begleitet. Das Bashira Centre ist eine Oase der Ruhe mit einem psychosozialen Angebot. Die Klientinnen können erste Schritte zur Verarbeitung ihrer Traumata machen, Erfahrungen austauschen, sich informieren, einer kunsthandwerklichen Tätigkeit nachgehen sowie an informellen Konversationskursen in Englisch und diversen Workshops teilnehmen. Sie erhalten Zugang zu saisongerechter Kleidung und Schuhen für sich und ihre Kinder. Das Amina Centre bietet professionelle Unterstützung für traumatisierte, besonders verletzte, behinderte und ältere Frauen auf der Flucht. Neben der Trauma orientierten Beratung und psychosozialen Dienstleistungen umfasst das Programm auch praktische Unterstützung sowie verschiedene Workshops gemeinsam mit spezialisierten Organisationen zu rechtlichen und gesundheitlichen Themen wie Körperarbeit und sexueller Gewalt.

Die primäre Zielsetzung von SAO ist es, die verletzlichsten geflüchteten Frauen darin zu unterstützen, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken, Isolationsmuster zu durchbrechen, Mechanismen zur Bewältigung des Erlebten zu entwickeln, soziale Netzwerke neu aufzubauen und ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zu stärken.

## 2.9 Projekt «Entrepreneurship-Programm für junge Erwachsene zur Überwindung von Hunger und Armut in Benin» des Vereins Das Hunger Projekt Schweiz, Genf.

Armut stellt die grösste Herausforderung für die Entwicklung von Benin dar. Rund 40 % der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, mit weniger als USD 1.90 pro Tag, die Mehrheit davon in ländlichen Gebieten. Die Lebenserwartung liegt bei nur 62 Jahren. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist noch immer von entscheidender Bedeutung und ist stark von traditionellen Methoden, schlecht funktionierenden Wertschöpfungsketten, unzureichender technischer Tools sowie geringer Produktivität geprägt.

Das Projekt «Entrepreneurship-Programm für junge Erwachsene zur Überwindung von Hunger und Armut in Benin» zielt auf die Überwindung von chronischem Hunger und Armut in der Gemeinde Dassa-Zoumé ab. Das Potenzial der Betroffenen soll genutzt werden, damit sie ein eigenverantwortliches Leben führen und ihre Grundbedürfnisse selber decken können. Das Hunger Projekt Schweiz misst dem Empowerment der lokalen Bevölkerung zur Überwindung der Armut, dem Hunger, dem fortschreitenden Klimawandel sowie der hohen Jugendarbeitslosigkeit eine grosse Bedeutung bei. Jugendliche und Erwachsene im Alter von 15 bis 35 Jahren sollen bis Ende 2027 zu innovativem und nachhaltigem Unternehmertum ausgebildet werden, um die Region wirtschaftlich resilienter zu machen. Sie erhalten Zugang zu digitalen Informationsplattformen sowie Beratungsangeboten zur nachhaltigen Landwirtschaft, um ihre landwirtschaftlichen Erträge zu steigern unter Anwendung dieser Praktiken und Technologien. Zudem werden zukunftssträchtige Geschäftsbereiche ausgebaut und gestärkt, um ein förderliches Umfeld für Jungunternehmende zu schaffen.

Durch die Ausbildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Bereichen resiliente, moderne Landwirtschaft sowie innovatives und verantwortungsbewusstes Unternehmertum wird die Wirtschaft in der Region nachhaltig gestärkt, womit Armut und Hunger reduziert werden können.

2.10 Die ausgewählten Projekte sind, wie es gemäss § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Swisslos-Fonds (SLFV; BGS 837.536.2) vorgesehen ist, ressourcenorientiert und nachhaltig angelegt.

## 3. **Beschluss**

3.1 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 20'000.00 an das Projekt «Espace Sûr - Bildungsprojekt für Frauen in Haiti» der Stiftung Horyzon, Olten.

3.2 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 20'000.00 an die Projekte «Aufbau einer medizinischen Grundversorgung in den Gemeinden der Maya» und «Bau einer Trinkwasserversorgung in den Gemeinden der Maya» des Vereins Pro Indígena, Solothurn.

3.3 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 5'000.00 an das Projekt «Partnerschulen Brühl Solothurn - Kamutanga Provinz Kasayi, Demokratische Republik Kongo» des Vereins Betu Abue, Solothurn.

3.4 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 3'000.00 an die Projekte «Verbesserte Inklusion HIV infizierter Frauen und Kinder auf Roatan» und «Früherkennung einer Behinderung bei Kindern auf Roatan» des Vereins SWHO Schweiz, Grenchen.

- 3.5 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 15'000.00 an das Projekt «Ausbau Schulbildungsprojekt in Indien» der Stiftung Usthi, Jona.
- 3.6 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 10'000.00 an das Projekt «Hebammen für Parbatipur» des Vereins Women's Hope International, Bern.
- 3.7 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 10'000.00 an das Projekt «Finanzielle Unterstützung für die von Menschenhandel betroffenen Frauen und Kinder in Nepal» des Vereins RIDS-Switzerland, Reitnau.
- 3.8 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 10'000.00 an das Projekt «Tageszentren für Frauen auf der Flucht auf Lesbos und Athen» des Schweizer Hilfswerk SAO, Würenlos.
- 3.9 Mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds leistet der Kanton Solothurn im Rahmen der Entwicklungshilfe 2023 einen Beitrag von Fr. 7'000.00 an das Projekt «Entrepreneurship-Programm für junge Erwachsene zur Überwindung von Hunger und Armut in Benin» des Vereins Das Hunger Projekt Schweiz, Genf.
- 3.10 Die Abteilung Swisslos-Fonds ist ermächtigt die Beiträge zulasten des Kontos Swisslos-Fonds (Auftrag 83580) anzuweisen.



Andreas Eng  
Staatsschreiber

## Verteiler

Abteilung Swisslos-Fonds, cle/011677\_011786\_011795\_011726\_011809\_011863\_011829\_011848\_011868 (Kein Papierversand)

Kantonale Finanzkontrolle

Stiftung Horyzon, Isabelle Aebersold, Florastrasse 21, 4600 Olten

Verein Pro Indigena, Christoph Hüsler, Haldenweg 15, 4500 Solothurn

Verein Betu Abue, Ursula Sinniger-Mangold, Waffenplatzstrasse 5, 4500 Solothurn

Verein SWHO Schweiz, Eliane Schürch, Eschenrain 69, 2540 Grenchen

Stiftung Usthi, Christian Rübensaal, Wattstrasse 3, 8050 Zürich

Verein Women's Hope International, Corinne Bächtold, Looslistrasse 15, 3027 Bern

Verein RIDS-Switzerland, Jessica Zahnd, Hauptstrasse 10 D, 5444 Künten

SAO, Zoé Roth, Olivengasse 7, 8032 Zürich

Verein Das Hunger Projekt Schweiz, Alexandra Koch, Blumenweg 6B, 5300 Turgi